SCHWARZES KREUZ
Nächstenliebe befreit.

Alpha-Kurse im Gefängnis: Ein Erfahrungsbericht

Alpha-Kurse sind eine tolle Möglichkeit, über den Glauben ins Gespräch zu kommen – und das besonders im Gefängnis. Aber erst einmal hatte ich Angst, als Martin Öttinger, der Leiter des Freiburger Arbeitskreises des Schwarzen Kreuzes, mir vorschlug, auch mal ins Gefängnis damit zu gehen. Bis dahin hatte ich Alpha-Abende nur privat zuhause auf dem Sofa durchgeführt, und jetzt auf einmal mit Mördern? Bei meiner ersten Veranstaltung hinter Gittern zitterten mir die Knie.

> Kurzer Einschub zur Information: Alpha-Kurse sind weltweit verbreitete Glaubenskurse, bei denen vor allem die Begegnung mit dem lebendigen Glauben im Vordergrund steht. Es geht weniger darum, sich mit theologischen Grundsätzen theoretisch auseinanderzusetzen, als persönlich zu spüren, dass Gott, Jesus Christus, der Heilige Geist lebendig erfahrbar sind und ganz konkret im Alltag da sind. Das Ganze in lockerer Atmosphäre, mit einem gemeinsamen Essen oder Kaffeetrinken. Näheres dazu finden Sie unter www.alphakurs.de

Da stand ich nun mit meinen zitternden Knien. Aber Gott hat mir von Anfang an meinen Freund Dieter zur Seite gestellt. Er ist ein so großer Unterstützer, das machte alles so viel leichter. Und so merkte ich schnell: Das hier ist mein Ding, das ist Gottes Wille für mich, darauf ruht Segen. Jetzt bin ich seit zehn Jahren dabei.

Normalerweise läuft ein Alpha-Kurs über zehn Abende mit verschiedenen Themen. Wir haben ihn den Knast-Bedingungen ein wenig angepasst. Da wir hier weniger Zeit haben, setzen wir pro Veranstaltung nur eine halbe Einheit an Themenvermittlung an. Dann bleibt genug Zeit zum Reden in Kleingruppen. Und seit 2012 machen wir „Non-Stopp-Alpha“: Wenn die 20 Nachmittage vorbei sind, machen wir neue Themen und wiederholen, so wie es passt. Neue können dann zu jedem beliebigen Termin einsteigen und brauchen nicht monatelang zu warten.

Wir erleben, dass es mit Inhaftierten nicht schwerer, sondern eher leichter als „draußen“ ist, einen Alpha-Kurs durchzuführen. Sie befinden sich oft in echten Krisensituationen und sind damit offen, die Hilfestellungen, die der Kurs ihnen für ihr Leben geben kann, zumindest versuchsweise auch anzunehmen. In den Kleingruppen können sie auch mal Dampf ablassen, wenn ihnen danach ist. Viele der Inhaftierten haben zwar schlechte Erfahrungen gemacht in ihren Gemeinden oder mit bestimmten gläubigen Menschen und reagieren manchmal mit Abwehr auf „Kirche“. Aber das spielt hier keine große Rolle. Wir von „draußen“ sind Ehrenamtliche und vertreten keine spezielle Kirche, sondern sind einfach Menschen auf der Suche genau wie sie.

Viele verlassen den Kurs verändert. Wir versuchen sie auf ihrem weiteren Glaubensweg zu begleiten, laden sie etwa zu unserem anderen Gesprächskreis in der JVA ein oder nach ihrer Entlassung in unsere Gemeinden, wenn sie das möchten. Manchmal erfahren wir, dass der Segen, den sie erfahren haben, sich bis in ihre Familien auswirkt. Zu vielen verlieren wir leider den Kontakt, zum Beispiel zu Afrikanern, die abgeschoben werden. Mut machen uns Erfahrungen aus England: Hier sei im Allgemeinen die Rückfallquote bei Entlassenen sehr hoch, über 70%, so hörte ich. Wer in seiner JVA einen Alpha-Kurs gemacht hatte, bei dem liege sie dort bei unter 10%. Das lässt auch uns hoffen.

Günter Binder, Arbeitskreis Freiburg des Schwarzen Kreuzes